

Kleinere Beiträge = Mélanges

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte = Revue d'histoire ecclésiastique suisse**

Band (Jahr): **27 (1933)**

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

KLEINERE BEITRÄGE. — MÉLANGES.

Die Nachricht vom Siege über die Türken bei Wien im Jahre 1683 in der Eidgenossenschaft.

Baden im Aargau war die ausländische Nachrichtenzentrale in der alten Eidgenossenschaft. Die Badgäste aus aller Herren Länder und, wenn die Tagsatzung versammelt war, die Gesandten der fremden Mächte, brachten neue Zeitungen über die Vorgänge in der großen Welt, welche die Tagherren dann in ihre Bergtäler weiter trugen.

Im Sommer 1683 hatte sich die Tagsatzung mit dem schweren Glarner Landhandel zu befassen. Im Vordergrund stand das berühmte Projekt einer konfessionellen Landteilung¹, in dem sich echt barockes politisches Denken mit kaum verhülltem Eigennutz der in katholisch Glarus regierenden Familien mischte. Um dasselbe mit aller Umsicht zu betreiben, sandte katholisch Glarus sowohl an die Johanni-Tagsatzung, die am 4. Juli in Baden begann, wie an die eigens für den Glarner Handel angesetzte Gemein eidgenössische Tagung vom 19. September eine Sondergesandtschaft, bestehend aus Statthalter Jörg Bachmann, alt-Landammann Dionys Bussi und Seckelmeister Caspar Müller. In den eingehenden Berichten, welche diese an den katholischen Rat in Glarus sandte, finden sich folgende zwei Nachrichten über den Türkenkrieg²:

19. Heumonat. Hieher khombt leidige zeitung, daß die kayserliche Reuterry die türkhische angegriffen und in ein hinderhalt gerathen, inmassen die keyserliche das Feldt räumen und bis nach Wien getriben worden, allwo der Keyser samt der hofhaltung bey nacht sich nacher Lintz mit wenigen bey sich habenden kostlichkeiten begeben. Das Schloß Lauenburg ist von den Türkhen verbrännt und Raab belägert.

Am 20. September wird die Aufhebung der Belagerung gemeldet und in einem Postscriptum darüber folgende Einzelheiten mitgeteilt: Diser zeitung biligend zuo ersehen solle gewuß seyn und wirt noch heut continuiert daß uff seiten der Türkhen 80 000 und uff seiten der cristen 30 000 Mann todtgebliben seyn; es verlautet auch daß der König in persona mit 150 000 Man dem Türkhen in Babilonia ingefallen seye.

Alt-Landammann und Rat katholischer Religion zu Glarus antworteten am 23. September: Bedankend unnß beynäben umb die participierte guote zeitung wegen deß Türkhen und ußgehebde belägerung von Wien, den grundgütigen Gott pittend, er der Christen Waffen ferners beglückhen und secundieren wolle.

¹ Im « Kalender der Waldstätte » 1931 findet sich p. 87 eine 1682 aufgenommene Landkarte über das Landteilungsprojekt reproduziert.

² Originale im Kantonsarchiv Glarus, altes kath. Archiv C III. c 1 u. d 2.

Die erste Zeitung bezieht sich auf die Niederlage, welche die Tataren der kaiserlichen Nachhut am 7. Juli bei Petronell beibrachten, und die in Österreich große Panik auslöste. Der Sieg am Kahlenberg, welchen das Christenheer am 12. September erfocht, war schon nach 8 Tagen in Baden bekannt. Die Schnelligkeit ist bemerkenswert; in Rom traf die Siegesmeldung, obgleich der Papst am Krieg persönlich interessiert war, erst am 23. September ein.¹ Weniger zuverlässig war der materielle Inhalt der Badener Kunde; die Zahlenangaben über die Gefallenen sind gewaltig übertrieben.

Dr. E. F. J. Müller.

Ein Trauergottesdienst in Ursern für Heini Wolleb, den Helden von Frastenz.

Unter den neuen Deckengemälden des Fritz Kunz in der Stiftskirche von Disentis stellt eines die farbenfreudige bewegte Dankprozession der Bündnertruppen dar, die sie vor oder in der Schlacht an der Calven zu diesem Heiligtum Mariens gelobt hatten. So großartig wird der Einzug der Ursener in Andermatt nicht gewesen sein, da sie den Tod jenes Helden beklagen mußten, der nicht unwesentlich zum Gelingen des vollen und entscheidenden Sieges beigetragen. Ob sie vielleicht die Leiche des Hauptmanns Heini Wolleb in die Heimat gebracht, ist uns nicht bekannt. Aber einen Trauergottesdienst haben die dankbaren Ursener nach der Heimkehr doch für ihren um das Vaterland hochverdienten Mitbürger gehalten. Wir ersehen dies aus der Talrechnung von 1499, die in ungelenker Schrift im alten Talbuch noch erhalten ist. Aus ihr entheben wir, was sich überhaupt auf den Schwabekrieg bezieht oder wenigstens indirekt auf ihn beziehen kann.

Item ich amann Willi han gerechnet mit den tallütten von yer wegen am nechsten mentag nach mitten Meyen jm 99 jar und sindt alle ding verrechnet, wz ich uß gen und ingenomen han, und die talütt hant hinder mich XV gulden an müntz geleit.

Item ich han us gen dem amman Russy und mier selber j gulden, do man uns gen *Kurwalen* geschich het.

Item ich han uß gen ii gulden von der baner machlon olden stangen.

Item aber han ich us gen ein lagel win, so man denen von Ure geschench hat, ein mas um x angster, do sy gan *Kurwalen* zugen.

Item aber us gen dem Gereng Russy v ß, das er die ros z'alb schychy, das er dien knechen lonety.

Item aber us gen von *Heini Wolleb* sellyg wegen dem kilchheren xxxviii ß und ii angsten oper und selgret.

Item aber heintt ma mich gen Alttorf geschich und bin ii dag us gesy.

Item aber han ich gen dem Hans Russy ii cronen und i gulden an goltt solt.

Item aber us gen dem Henly (!) Benit ii gulden an gold uf den solt der dallüt gelt.

¹ *Pastor*, XIV. /2, p. 796.

Item aber uß gen iiii gulden und xxi ß, heint wier und dye von Lifinen fertzert, do wier z' reys wolt zû leten. ¹

Item aber us gen kilchheren viiii ß, ii angster oper, do man jarzit begien nach der cilwy.

Item aber uß [gen] Jagly Rußy 1 ½ gulden löufer lon.

Item aber uß gen vi ß dem Hans Oregly lon, ces us Garschan fûren.

Item aber us gen x ß dem Hans Rot, do man in gen Altorf geschikt.

Item aber us gen dem Hans Wechen 1 ½ gulden um win, um ein lagel.

Item aber us gen dem Better Bennit x ß, dz er gen ðrjelcz ganen jst. ²

Item aber us gen ùlly Gylgen v gulden und ein ort zergelt.

Item aber us gen v ß um win denen von Underwalden geschechhen.

Das sind fast sämtliche Ausgabenposten, die alle zusammen im Original nur eine Seite füllen. Die Abrechnung auf der Rückseite oben ergab im folgenden Frühling trotz Schwabenkrieg keinen Rückschlag. Der Saldo-vortrag war sogar um 5 Gulden größer als im Vorjahr.

Item ich amann Willi han gerechnet mit den Tallutten von yer wegen am nechsten mentag vor mittem Meyen im CCCCC^o jar und sin alle ding verrechnet, wz vergangen ist und wz ich uß gen han und ingenomen han und handt die tallüt hinder mir geleit xx gulden an müntz.

Eduard Wymann.

L'origine des armoiries de Laufon, de Delémont et de Porrentruy.

*Y ai l'atr'hie rencontraï douē daines di païs
Que s'en allin briazain, tainto ci, tainto li :
S'ait sont de Porraintru vrainman, i n'en sçait ran,
Ait sentin diailement lait laivurre et le bran !
Voubin de Delémont ; i vos n'en dirai ran
Main des gréyes de porc ait l'aivin le péman.
J'ai l'autre jour rencontré deux dames du pays
Qui s'en allaient trottant tantôt ci, tantôt là :
Si elles sont de Porrentruy, je n'en sais rien,
Elles sentaient diablement la lavure et le bran ;
Ou bien de Delémont, je ne vous en dirai rien,
Mais des « guilles » de goret, elles en avaient l'odeur !*

Ces six vers que nous extrayons des *Paniers* ou *Arrivée d'une Dame en l'autre monde habillée de paniers*³—notre célèbre poème en patois jurassien, dont l'auteur, le curé Ferdinand Raspieler, de Courroux, naissait à la fin

¹ Es handelt sich hier nicht etwa um die Reuß, sondern um die Spedition von Reis, wozu eine Verständigung mit den Livinern nötig war.

² Öriels oder Eriels = Airolo.

³ Le manuscrit original se trouve au Musée jurassien de Delémont. Il porte la date de 1736. — Les paniers ou vertugadins étaient des bourrelets que les femmes portaient par-dessous leur jupe pour la faire bouffer.

du XVII^me siècle ¹ — recèlent les armoiries des villes de Delémont et de Porrentruy. L'histoire vaut la peine d'être contée.

Les armes de la ville de Laufon sont de sable ² à la crosse d'argent de Bâle. Delémont blasonne : de gueules à la crosse d'argent de Bâle sur six copeaux d'argent et l'écu de Porrentruy porte d'argent au sanglier de sable. Ces blasons furent la source de la pittoresque et amusante légende qui vit le jour, il y a moult années, dans notre évêché princier de Bâle.

On raconte qu'un prince-évêque de Bâle, après avoir érigé ces trois villes en municipalités — on les dénommait alors *universitates Laufonensis, Telspergensis Brundrutensisque*, Delémont, le 6 janvier 1289, Porrentruy, le 3 octobre de la même année, Laufon, le 26 décembre 1296 — leur accorda les mêmes franchises que la ville de Bâle avec le privilège de choisir comme armoiries la première bête qui, à la suite d'une grande chasse donnée par le prince, entrerait dans les murs de ces cités. Au jour fixé, tandis que l'évêque et sa cour, escortés par une meute de chiens et de piqueurs, quittaient Bâle à destination de Laufon, les bourgeois de cette ville, de Delémont et de Porrentruy surveillaient l'arrivée de la bête auprès de leurs portes ouvertes. Aux environs de Zwingen, les chiens découvrent un superbe sanglier noir qui se sauve aussitôt dans la direction de Laufon. Le sanglier entre dans la ville. Les bourgeois courent ; ils veulent fermer la porte opposée à celle par où est entrée la bête. Mais la ville est petite et, malgré les efforts désespérés des citoyens, le sanglier a pris la fuite.

« Vous aurez ma crosse et la couleur noire du sanglier comme armoiries », leur dit l'évêque.

La chasse poursuit l'animal qui se dirige du côté de Delémont. Le pachyderme entre dans cette ville par la porte des Prés. Les Delémontains se dépêchent de descendre la herse de la porte Monsieur ou de Porrentruy. La rue, quoique plus longue qu'à Laufon, ne l'est pas assez « pour que la bête n'arrive à temps pour se sauver ». La herse lui tombe sur le « bas du dos ». Le sanglier s'échappe, mais, dans sa détresse, il offre un cadeau aux Delémontains : six excréments aux formes saugrenues.

« Vos armes seront, leur dit le prince, de gueules, symbole du sang répandu, avec ma crosse d'argent et les six copeaux d'argent du sanglier. Et désormais jusqu'à la consommation des siècles, vous serez inscrits dans l'histoire, sous le nom de « Trissous ».

Le pauvre sanglier, harassé et en sang, toujours poursuivi, franchit l'une des portes de Porrentruy. La ville est plus grande que les deux précédentes et le sanglier blessé n'en peut plus. Les Bruntrutains ont le temps de fermer leurs portes et de s'emparer de l'animal. L'évêque applaudit au choix de la cité qui blasonne aussitôt : d'argent au sanglier de sable, les poils hérissés et la queue tortillée...

C'est ainsi que nos trois villes...

D^r André Rais.

¹ Il est mort le 27 août 1762.

² En langage héraldique, les couleurs ou émaux prennent les noms suivants : rouge = de gueules ; bleu = d'azur ; vert = de sinople ; jaune = d'or ; blanc = d'argent ; noir = de sable.

